

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

253 (25.10.1884)

Die Festlichkeiten in Sigmaringen.

□ Sigmaringen, 22. Okt. Wir haben von den letzten Tagen noch einiges nachzutragen: Schon am 19. Oktober er., Vormittags, fand die erste Gratulation statt; sämtliche bei Hofe vorgestellte Damen der Stadt wurden im Rittersaal von dem Fürstenpaare in Audienz empfangen und überreichten einen für die kleine Schloßkapelle bestimmten Kirchenteppich von rothem Sammet mit Goldstickereien; Frau Regierungspräsident Graaf übergab zu gleicher Zeit die Gratulationsadresse der Frauen Sigmaringens. Gestern Morgen wurden von den Deputationen dem Jubelpaare Geschenke überreicht, von denen wir wenigstens einige hervorheben wollen: Die Hofhaltung überreichte eine große silberne Gotteslampe in spätgothischem Stil, die Deputationen des 26. und 40. Infanterie-Regiments je eine fußhohe Statue eines Musketiers des 26. und eines Füsiliers des 40. Regiments in antiker Silberbronze ausgeführt, außerdem zwei prächtige Rosenbouquets für die Frau Fürstin. Wohl das bedeutendste Geschenk war das Album der Stadt Düsseldorf, eine nach Zeichnungen von Direktor Stiller und Architekt Kleejattel von der Kunstschule ausgeführte Kassette, welche Aquarelle der Düsseldorfer Künstler enthält. Die Geistlichkeit überreichte eine kunstvoll gearbeitete Adresse in einem Einband von braunem Sammet mit reichen Silberverzierungen. Die Zahl der eingegangenen Briefe und Telegramme, von denen einige gegen 300 Worte enthielten, ist gerabezu Legion und bis sie alle gelesen und beantwortet, werden wohl noch einige Wochen vergehen. Bei der gestrigen Rundfahrt durch die Stadt, die durch den schönsten Sonnenschein begünstigt wurde, saß links neben dem Kaiser unser Erbprinz, die unzählige Menge jubelte dem Kaiser entgegen, aus allen Fenstern grüßten die Damen mit Tüchern und an der Aufsahrt zum Schloß an erhöhter, besonders günstiger Stelle hatte sich eine außerordentliche Schaar von jungen Damen eingefunden, welche den Wagen des Kaisers und den des Kronprinzen und der Königin von Rumänien mit Rosen und Kornblumen überschütteten. Freundlich grüßend und seinen großen Reitermantel scherzhaft als Schild gegen die Mädchen emporhaltend, ohne sich jedoch gegen die Wurfgeschosse schützen zu können, passirte der Kronprinz diese gefährliche Stelle.

Gegen 5 Uhr versammelten sich im Ritteraal des Schloßes die zur Trauungszeremonie und zum Galadiner eingeladenen Persönlichkeiten aus Stadt und Land, im Ganzen gegen 50 an der Zahl. Der Saal mit seiner reichen Renaissancebede, den Delbildern von 26 Hohenzollern bis auf den jetzigen Fürsten, ausgeschmückt mit blühenden Blumen, gewährte in seiner Beleuchtung mit Wachskerzen einen prächtigen Anblick. Im Hintergrunde des Saales neben der Thüre, welche zu den in diesen Tagen von dem Kaiser bewohnten Königszimmern führt, war der Altar errichtet, neben welchem der Bischof Dr. v. Pfele, der Erzabt von Emaus, der Abt von Einsiedeln und einige Priester der katholischen Kirche im höchsten Ornat des Jubelpaares warteten. Vor dem Altar stand ein Sessel für die Frau Fürstin, rechts und links, nicht allzuweit von den Längswänden des Saales, waren je 12 Stühle und ungefähr 20 Schritte vor dem Altar 8 Stühle aufgestellt, so daß dadurch ein längliches Rechteck gebildet wurde. Punct 5 1/2 Uhr begann der Einzug der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit ihrem Gefolge aus dem rothen Saale in den Ritteraal in der Reihenfolge, welche die Rangverhält-

nisse vorschreiben. Es waren 32 fürstliche Personen, welche sich um den Altar gruppirten: rechts vom Altar hatte der Kaiser Wilhelm voran, links der Deutsche Kronprinz Platz genommen, an diese beiden kaiserlichen Häupter des Hohenzollernstammes schlossen sich die Verwandten und die hohen Gäste an. Mit tiefer Ehrfurchung sah man das hochverehrte greise Paar vor dem Altar Platz nehmen; unmittelbar hinter dem Jubelpaare standen die jüngsten fünf Enkel.

Die Feier wurde durch Gesang des Männerchores eingeleitet, die Festrede hielt Erzabt Maurus von Emaus, die Trauungszeremonie wurde von dem Bischof Dr. v. Pfele vorgenommen. Nach Beendigung der Feierlichkeit um 5 Uhr 50 Minuten verfügten sich die Allerhöchsten und Höhen Herrschaften in den rothen Saal zurück, während das Gefolge und die Eingeladenen sich in den Terrassenaal begaben, wo um 6 Uhr nach Erscheinen der Fürstlichkeiten das Galadiner begann. Ungefähr um 6 1/2 Uhr erhob sich Se. Majestät der Kaiser und brachte mit feister Stimme, verständlich bis in die fernsten Theile des großen Saales, den Toast aus, in welchem er den Wunsch aussprach, der Allmächtige möge dem Jubelpaare noch recht viele Jahre ungetrübt Glückes schenken; in das von ihm ausgebrachte dreifache Hoch stimmten alle Anwesenden mit Begeisterung ein. Se. Königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern dankte tief gerührt, sein Hoch galt dem Kaiser und allen zum Feste erschienenen Fürstlichkeiten. Nach Aufhebung der Tafel war Cercle im Ritteraal, bei welchem sich der Kaiser und die Allerhöchsten und Höhen Herrschaften untereinander und mit den Gästen unterhielten, bis gegen 8 1/2 Uhr das Fest endete. Die Beleuchtung der Stadt bot einen überraschenden, glänzenden Anblick und die Umfahrt der Fürstlichkeiten zur Besichtigung der Illumination begeisterte die Menge zu immer erneuerten Huldigungen.

Theater und Kunst.

—K. Karlsruhe, 23. Okt. (Kammermusik.) Wenn nicht alle Zeichen trügen, hat unsere Stadt Karlsruhe die begründetste Aussicht, in nächster Balde zu ihren sonstigen Ehrentiteln auch den einer Musikstadt fügen zu können. Dazu dürften nicht zuletzt die Kammermusik-, Lieberabende, Abonnements-, Gesangsvereins-Konzerte u. beitragen, welche gerade jetzt mit einer Gedrängtheit aufeinander folgen, daß der pflichterfüllte Mäcenat, Musiker, Kritiker nicht ohne einiges Bangen an der „Zeit hintergrund“ zu denken vermag. Wenn schon die Vorposten-gesichte eine solche Unternehmungslust und einen solchen Feuerer erkennen lassen, wie mag es bestellt sein, wenn erst die Hauptgeschlachten geschlagen werden! Das Neueste auf dem künstlerischen Kampfplatze war ein Kammermusik-Abend der Herren Schuster, Steinbrecher, Glück und Schübel, der zweite dieser Gesellschaft, der dritte in kaum vierzehn Tagen. In eine sehr animirte Stimmung wurden die Zuhörer gleich durch die erste Nummer — ein Haydn'sches Quartett — versetzt, wobei die einnehmende, reizvolle Komposition und die saubere, belebte Ausführung zu gleichen Theilen den Beifall herausfordern mochten. Das zweite mehrfältige Kammermusik-Werk war Beethoven's sogen. Fledermaus-Quartett. Dasselbe fand durch die Herren Schuster, Schübel und Bauer eine sehr erfreuliche, dem verschiednen Charakter der einzelnen Sätze verständnißvoll gerecht werdende Interpretation. Besonders feinschattirt und ausdrucksvoll wurde dessen bedeutendster Satz, das nachdunkle, geheimnißvolle Adagio, welches dem Werke zu der erwähnten Bezeichnung verholfen, zur Wiedergabe gebracht. Großen Erfolg hatte Herr Bauer mit dem Vortrage der Brahms'schen Variationen über ein Händel'sches Thema, ein Werk, das in kunstvoller thematischer Verarbeitung, Gedanken-

fülle und Steigerungsgewalt den hervorragenden Meisterwerken dieser Gattung beizuzählt werden darf. Herr Bauer verstand es, das Interesse bis zu der, das Ganze krönenden Fuge rege zu erhalten und sowohl die einfachen, als die komplizirten, zum Theil mit bedeutenden Schwierigkeiten erfüllten Variationen mit erfreulichster technischer Bravour und schöner Abflutung auszuführen. Frau Meynen sang einige der bedeutendsten Lieder von Schubert, Brahms und Schumann. Konnte auch ihr Gesang infolge einer ungleichmäßigen, forcirten Behandlung der Stimme ein liedmäßiger mit Fug und Recht nicht genannt werden, so gelang ihr doch, einige ihrer Vorträge mit einer solchen dramatischen Verwe auszuführen, daß ihr reicher Beifall zu Theil wurde.

Kreuznach, im Okt. (Von dem Komponisten und dramatischen Dichter Aug. Bungert) wird der „Köln. Ztg.“ von hier berichtet: Der Schluß der Vabesaison bereitete den hiesigen Kunstfreunden einen, wenn auch nur halb offiziell gebotenen, ganz besonderen Genuß. In den letzten Werken des Komponisten Aug. Bungert unter dessen persönlicher Leitung aufgeführt zu hören. Der Kurhausaal war bis auf den letzten Platz gefüllt und sowohl das erste Stück, ein sinfonisches Gedicht: „Auf der Wartburg“ betitelt, wie auch die prächtigen Fragmente der mit durchschlagendem Erfolge in Leipzig aufgeführten Oper „Aurora“ wurden mit ebenso großer Begeisterung aufgenommen, als sie von der vortrefflichen Parlow'schen Kapelle zu Gehör gebracht wurden. Bungert, jetzt schon seit Jahren in Genua, dirigierte vor seiner Ueberfiedelung nach Berlin hier mehrere Jahre den städtischen Gesangsverein und war für die Pflege der hiesigen Musikzukunft unermüdet thätig. Durch seine Erfolge als Komponist ist er inzwischen weit über die Grenzen des Vaterlandes rühmlichst bekannt geworden. Von einer ganz neuen Seite seiner großen Begabung stellte sich uns der junge Meister aber in diesen Tagen vor. Wir lernten Bungert auch als hervorragenden dramatischen Dichter kennen. Vor einer zahlreichen Versammlung las Herr Bungert an zwei Abenden seine Terlogie „Homertische Welt“ vor. Der erste Abend fand in dem gastlichen Hause des Herrn D. G. statt, die zweite Vorlesung in den geräumigen und festlich geschmückten Ateliers unseres Meisters C. Cauer. Wohl kaum hätten sich glücklichere, stimmungsgehemmte Räume finden können als diese Ateliers, die mit Normoskulpturen und Abgüssen der Meisterwerke Cauers gefüllt sind, wie z. B. die Kassandra, die Gruppe des Hector und der Andromache, die Psyche, des Eros, des Parthenostiefes, der in so genialer Weise von Cauer neu angefertigt wurde. Die beiden ersten Abende der neuen Terlogie betitelt sich: „Helena und Achilleus“ (der Fall Trojas) und „Dreißig und Kithämetra“, die zwei letzten Abende heißen: „Naufrak“ und „Odysseus' Heimkehr“. Es würde zu weit führen, näher auf die Tragödien einzugehen. Das aber war bei allen Anwesenden die eine Ueberzeugung, daß sowohl in Kühnheit des Aufbaues und in dramatischer Konzeption wie in Bezug der poetischen Sprache das Werk hochsteht in der modernen Literatur. Die Dichtung wird demnächst im Druck erscheinen. Jede einzelne der vier Tragödien, in sich abgerundet, ist auch allein darstellbar. Wie wir hören, wird der Komponist, der aus Genua, seinem Aufenthaltsorte, vor der Cholera geflohen, an der Komposition seines großartigen Werkes hier einige Zeit weiterarbeiten. Herr Bungert las mit schwingvollem und dramatisch bewegtem Ausdruck. Und wenn der Künstler in reizender Weise in den der Vorlesung vorausgeschickten Worten sagte, daß er in den schönen, von Statuen erfüllten Räumen die Empfindung habe, als halte er einen wunderbaren Becher in der Hand, in welchem er, seine Dichtungen zu Gehör bringend, den Anwesenden hoffentlich würdigen Wein kredenze, so war der spätere Trinkspruch des Meisters Cauer, der den Wein als „herrlich, geläutert und tief erquickend“ belobte, aus den Herzen aller Anwesenden gesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

48) Durch Scheeren und Brandung.

(Fortsetzung.)

20. Kapitel. Der Brand und seine Folgen.

„Nehmen Sie sich nur in acht, Krum, nehmen Sie sich in acht und gehen Sie vorsichtig, daß Sie der Rinne nicht zu nahe kommen! Es ist aber auch ein schrecklicher Nebel, der nun bereits volle acht Tage angehalten hat“, sagte Faktor Hansen im Vorzimmer zu dem ersten Assistenten, der im Begriff stand, die wenigen Schritte nach seiner Wohnung zurückzulegen, um in Morpheus weichen Armen nach einem angestrengten Tage im Monat März Ruhe zu suchen.

„Das ist unser richtiger Frühjahrsvorläufer, ein Nebel, so dick, daß man Stücke aus ihm herauszuschneiden kann, und nicht so viel Wind, ihn zu zerstreuen, wie ich aus meinem Munde auszuatmen vermag“, war Krum's Antwort draußen mitten im Nebel. „Aber wir haben ja heut Nacht Mondwechsel, vielleicht daß das eine Aenderung bringt. Ich glaube, daß sich dieser Nebel bei'm Grauen des Tages heben wird, — so, nun bin ich an der Thüre, wünsche eine gute, geruhige Nacht!“

„Gute Nacht, Krum, schlafen Sie wohl!“ Der Faktor schloß wie gewöhnlich sein Tagewerk damit, die Stange vor die Außenthür zu schieben und selbst nachzusehen, ob das Feuer in der Küche gelöscht und die Klappe der Ofenröhre richtig zugedeckt war.

Es dauerte nicht lange, daß das ganze Haus, von der größten Stille umgeben, auch lauter stille, schlafende Menschen umschloß. Selbst Thuid war endlich in Schlummer gesunken. Aber es war doch stets nur ein unruhiger Schlaf, den sie fand, die Arme. Nur zu oft fuhr sie aus dem Schlaf empor, von wirren Träumen geküßelt, und noch ehe der Tag graute, war sie schon mit dem Schlaf zu Ende, der ihr in dieser Zeit überhaupt gegnnt war.

Als sie diesmal matt und müde in die Kissen sank, war es stoffigere Nacht; es schien ihr eine seltsame Ruhe zu herrschen, an den dumpfen Laut der fernen Brandung hatte sie sich bereits zu gewöhnt, daß sie es schon für drückend still hielt, wenn der Wind nicht gegen die Fensterscheiben schlug und das Meer in Aufregung versetzte. Aber als sie in der ersten Dämmerstunde:

erwachte, hatte sie ein unklares Gefühl, daß draußen eine starke Unruhe und Verwirrung herrsche; und während sie noch mit halbgeschlossenen Augen dalag und sich zu sammeln suchte, hörte sie dann auch das schneidende Säusen des Windes, der gegen die Dünen strich und die Wogen herauf peitschte.

Es war wirklich eingetroffen, wie Krum vermuthet hatte; der Mondwechsel hatte eine Aenderung des Wetters gebracht; ein scharfer Wind hatte die dichten Nebelmassen zerstreut.

Thuid war bald ganz wach geworden. Es mußte noch ganz früh am Morgen sein, und doch war es ihr, als ob das Tageslicht schon im Begriff war, die letzten Reste der tiefen Dunkelheit zu verdrängen, ja als ob die Morgenröthe schon ihren glühenden Schein in die Kammer werfe. Sie wandte den Kopf nach dem Fenster, — ja, der rothe Schein war da, aber flackernd und unstät spielte er durch das Fenster schräg gegen die Wand — schräg? Großer Gott! Das konnte nicht die aus Osten leuchtende Morgensonne sein! Von einer unaussprechlichen Angst erfaßt sprang Thuid aus dem Bette und lief an's Fenster.

Starr vor Entsetzen stand sie bei dem Anblick, der sich ihr jetzt darbot. Gegen den klaren Himmel, an welchem die Sterne erbleichten, indem die Finsterniß den letzten Kampf mit dem herbvordrehenden Tag führte, schlugen mächtige rothe Flammen züngelnd empor, sie kamen aus einigen brennenden Häusern. Der Wind wehte bestig und trug Rauch und zahllose Funken weithin über die bde Sandfläche. Thuid mußte aus der Richtung, nach welcher sie so oft in namenlosem Schmerz hinausgestarrt hatte, daß es „der Berg“ war, der jetzt in hellen Flammen stand. Es war ihr in diesem Augenblick, als ob etwas in ihrer Seele zertrübe, eine Saite erklänge mit dem Ton eines Sterbenden, ein Name geflüstert würde, es war ein Flüstern, das sein Echo in hoffnungsloser Verzweiflung fand.

Sie stand da, ohne eine Hand oder einen Fuß rühren zu können, dann raffte sie sich auf und nahm alle Kraft zusammen, deren ihre Seele fähig war, legte in Hast die nöthwendigsten Kleidungsstücke an und stürzte die Treppe hinab, tappete sich dann im Finstern bis zur Schlafkammer des Ehepaares und werkte daselbe mit der Vorkast, daß Feuer in der Nähe sei.

Einige Minuten später waren nicht nur der Faktor, seine Frau und ihre Mädchen auf den Beinen, sondern es war auch Mar-

bei Krum und den beiden Hausknaben geschlagen worden, und bald darauf befanden sich alle Männer auf dem Wege nach der Brandstätte.

Thuid wollte ihnen folgen, es war ihr, als zöge ein unwiderstehlicher Trieb sie dorthin, aber der starken Nervenpannung, in welche sie diese Nacht nach all dem früher Geschehenen versetzt hatte, folgte plötzlich eine eben solche Erschlaffung, daß sie das Bewußtsein verlor und ohnmächtig auf der Schwelle des Vorfensters zusammenfiel. Die noch im Hause Zurückgebliebenen hatten genug zu thun, sie auf das Sopha zu tragen und wieder zu sich zu bringen.

Der erfahrenen Hausfrau wurde es bald klar, daß man es hier mit keiner gewöhnlichen Ohnmacht zu thun habe, sondern daß dies wahrscheinlich die Einleitung zu einer ersten Krankheit sei. Sie ließ daher ihre Kammer in Stand setzen und Feuer im Ofen machen. Und als alles in Ordnung und Thuid sorglich zu Bett gebracht war, ließ sie schnell eines ihrer oft erprobten Hausmittel, eine richtige dampfende Tasse Fliederthee, zubereiten. Diesen mußte Thuid trinken, während sie selbst bei ihr saß. Allmählich gerieth das Mädchen in starken Schweiß, worauf sie in einen leichten Schlummer fiel. Dann erst verließ die Pflegerin die ihr lieb gewordene Patientin und ging hinab, um zu erfahren, was sonst in der Welt vor sich gebe.

Unterdessen war es hell geworden, und im Gegensatz zu der nächstvorhergegangenen Zeit war heute ein klarer Frosttag. Madame Hansen schritt zum Hause hinaus und blickte nach dem Berge hinüber. Hier stiegen noch dicke Rauchwolken in die Höhe, nur hin und wieder von einer Flamme durchbrochen, — das sind die Butterüberreste, dachte sie. Sie mußte gewissermaßen alles errathen, da nicht ein einziger Mensch zu erblicken war, von dem sie hätte Auskunft erhalten können. Alle befanden sich auf der Brandstätte; dort herrschte ein Gewimmel von Leuten, die aus allen Ecken herbeigezogen waren, herbeigezogen von einem so ungewöhnlichen Ereigniß.

„Wenn ich hier stehen bleibe, werde ich wahrscheinlich nicht länger werden“, sagte Frau Hansen zu sich selbst. Daher ging sie wieder hinein, ihr Tagewerk in Angriiff zu nehmen, es der Zeit überlassend, wo ihr Eheherr nach Hause zurückkehren würde, sie klüger zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

(Antwerper Weltausstellung.) Am 13. ds. hatte das Exekutivcomité der österreichischen Kommission für die Antwerper Ausstellung eine Sitzung abgehalten unter dem Vorsitz des Präsidenten der Wiener Handels- und Gewerbekammer und unter Anwesenheit von Delegirten aus den verschiedenen österreichischen Kronländern.

Paris, 23. Okt. Wochenausweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 16. Oktober. Umlauf: Baarbestand in Gold + 3,555,000 Fr., Baarbestand in Silber + 2,654,000 Fr., Portefeuille + 9,329,000 Fr., Vorkaufe auf Barren + 1,943,000 Fr., Passiva: Banknotenuml. - 32,413,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten + 10,291,000 Fr., Guthaben des Staatskassas + 25,557,000 Fr. Zins- und Disconto-

erträge 592,000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Baarvorrath 78.19.

London, 23. Okt. Wochenausweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 16. Oktober.

Totalreserve . . . 10,644,000 Pf. St., + 363,000 Pf. St. Notenumlauf . . . 25,671,000 Pf. St., + 288,000 Pf. St. Baarvorrath . . . 20,565,000 Pf. St., + 76,000 Pf. St. Portefeuille . . . 21,486,000 Pf. St., + 171,000 Pf. St. Privatguthaben . . . 24,395,000 Pf. St., + 136,000 Pf. St. Staatskassaguthaben . . . 4,351,000 Pf. St., + 61,000 Pf. St. Notenerlöse . . . 9,824,000 Pf. St., + 359,000 Pf. St. Regierungssicherheit . . . 14,460,000 Pf. St., + 750,000 Pf. St.

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 36 1/2 Pro. gegen 35 1/2 Pro. in voriger Woche. - Clearinghouse-Umlauf 99 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 13 Millionen Zunahme.

Köln, 23. Okt. Weizen loco hiesiger 16.-, loco fremder 16.50, per Novbr. 15.50, per März 16.30. Roggen loco hiesiger 14.20, per Novbr. 13.80, per März 14.10. Rüböl loco mit Fas 28.-, per Oktober 27.20. Hafer loco hiesiger 14.-.

Bremen, 23. Okt. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Standard white loco 7.55, per November 7.55, per Dezember 7.65, per Januar 7.75, per Februar 7.85. Fein. Americ. Schwefelschwarz Wilcox nicht verkauft 41.

Frankfurt, 23. Okt. Rüböl per Okt. 67.50, per Nov. 67.20, per Nov.-Dez. 67.50, per Jan.-April 69.50. Stroh per Okt. 46.70, per Jan.-April 46.70. Schafwolle - Super, per Okt. 46.70, per Jan.-April 46.70. Schafwolle - Super, per Okt. 46.70, per Jan.-April 46.70.

weiser, disp. Nr. 3, per Okt. 43.60, per Jan.-April 44.60. Schafwolle - Super, per Okt. 46.70, per Jan.-April 46.70. Schafwolle - Super, per Okt. 46.70, per Jan.-April 46.70.

Antwerpen, 23. Okt. Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Stimmung: zieml. fest. Raffinirt. Type weiß, disp. 19 1/2. New-York, 22. Okt. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 8, do. in Philadelphia 8, Mehl 3.35, Rother Winterweizen 0.87 1/2, Mais (old mixed) 60, Savanna-Ruder 4.97 1/2, Kaffee, Rio good fair 9.90, Schmalz (Wilcox) 8.-, Speck 9 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 4.

Schiffsbewegung der Hamburger Post-Dampfer: Rhætia von Hamburg am 21. Okt. in New-York angel. „Bieland“ von Hamburg am 17. Okt. in New-York angel. „Gellert“ von New-York am 21. Okt. in Hamburg einget. „Bavaria“ von Mexiko und Westindien am 19. Okt. in Hamburg einget. „Rio“ am 18. Okt. von Lissabon nach Hamburg weiterge. „Uruguay“ am 20. Okt. von Buenos Aires, Hamburg am 21. Okt. von Para, Buenos Aires am 17. Okt. von Bahia nach Hamburg abge. - Mitgetheilt durch die Herren R. Schmitt u. Sohn, Karlsstraße hier, Vertreter der Hamburger Post-Dampfschiffe.

Frankfurter Kurse vom 23. Oktober 1884.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies. Columns include locations like London, Paris, and Frankfurt, and items like gold, silver, and various commodities.

Preise der Woche vom 12. bis 1. Oktober 1884. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Table of weekly prices for various goods. Columns include locations (e.g., Konstanz, Ueberlingen, Balingen) and items like wheat, rye, and other agricultural products.

3.506. Gemeinde Eggenstein, Amtsgerichtsbezirks Karlsruhe. Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diesigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Eggenstein, Amtsgerichtsbezirks Karlsruhe, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1880, die Vereinigung der Unterpfandbücher betreffend (Reg. Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzbl. und Verordn.-Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gemähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzbl. u. Verordn.-Blatt S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

Ein innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindefaust zur Einsicht offen liegt. Eggenstein, den 20. Oktober 1884. Das Gemähr- und Pfandgericht. Bürgermeister. Red. Der Vereinigungskommissär: P. Hügle, Rathschreiber.

A. In der Gemarkung Oberried: I. Ein zweiflügeliges, von Holz erbautes Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dache, Haus Nr. 11, nebst angebautem Schopf und Schweinehall. Ein von Stein erbautes Badstube und Badhaus. Eine von Holz erbaute Mahlmühle. Hausgarten, Hausacker, Wiesen und Weide, zusammen 745 a 29 qm an einem Stück im linken Böhmsbach, angrenzend gegen Osten an Gemeinwald, gegen Westen an Wehrloch, gegen Süden an Gemeinweide, gegen Norden an Altvogtschhof, Steuerkataster Nr. 81 bis 85.

II. Ein Bauernantheil an den Oberrieder Genossenschaftsgütern. III. Vom Oberrieder Bauernwald mit G. M. Nr. 373 - 19 Morgen, laut Steuerzettel nur 8 Morgen 10 Ruthen auf dem Hundstücken am Neuhäuser Kopf, neben Gemeinwald und Schürbauer Einzwangswald ungetheilten Antheil.

B. In der Gemarkung St. Wilhelm: IV. Von der sogenannten Erlenhäcker Weide, bestehend in einem Haus Nr. 28: a. ein zweiflügeliges Wohnhaus u. Nebengebäude mit angebautem Schopf; b. eine einflügelige Viehhütte; ferner Kreuz- und Hausgarten 45 Ruthen, Acker, Wiesen, Weidfeld und Wald im Langimmenwald, zusammen 118,87 a 65 qm, St. Nr. 119 bis 129 ungetheiltes Jochfeld.

V. Eigener Wald aus früherer Theilung unter den Erlenhäcker-Genossenschaftsgütern: a. 2 Morgen Wald im Kreuzbrunn, neben Rinne Martinschhof und Altvogtschhof; b. 5 Morgen Wald in Sommerhalten, neben Graf Kageneds Wäldchen und Wehrloch; c. 5 Morgen Wald alba, neben Hercherhof und Schnerhof - ergeht das Aufgebot an diejenigen Personen, welche in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragene dingliche oder auf einem Stammgut oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte an den genannten Eigenschaften besitzen, solche bis zum Termine vom Samstag dem 13. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr, anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Freiburg, den 16. Oktober 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Wagner.

ordnung des Großh. Amtsgerichts I hiersebst öffentlich mit der Aufforderung Kenntniß geben, sich in dem auf Samstag den 29. November 1884, Vormittags 10 Uhr, vor dem bezeichneten Gericht bestimmten Termin über den gestellten Antrag hören zu lassen, wobei bemerkt wird, daß er bis zum Termin seine Erklärung auch schriftlich einreichen könne. Mannheim, den 22. Oktober 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: F. Meier.

Entmündigung. 3.493. Nr. 8845. Neustadt. Die Entmündigung des Josef Winterhalder von Schollach betr. Beschluß.

Wird der mit diesseitiger Verfügung vom 23. April 1883, Nr. 3655, verhandelte Josef Winterhalder von Schollach wegen dauernder Gemüthschwäche im Sinne des R. G. S. 489 entmündigt; auch hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. Neustadt, den 20. Oktober 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Bimpfer.

Strafrechtspflege. Ladungen. R. 262.1. Nr. 11,778. Wolfach. Der am 21. Dezember 1854 in Darmstadt geborene Schuhmacher Josef Armbruster, zuletzt daselbst wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Freitag den 19. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Wolfach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Körsach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Wolfach, den 22. Oktober 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: R. 224.3. Nr. 7508. Waldshut. Der am 17. September 1852 zu Godingen geborene, zuletzt in Gurtweil wohnhaft gewesene Tagelöhner Johann Gugler wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Schöffengericht zu Waldshut zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Donauerschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Waldshut, den 17. Oktober 1884. Der Amtsanwalt: Meyer.

Verfahren. R. 504. Nr. 12,827. Stodach. Das Kontroversverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Elias Stump von Stodach wurde, nachdem der im Termine vom 1. Oktober l. J. angenommene Vergleich rechtskräftig bestätigt ist, mit Beschluß Gr. Amtsgerichts Stodach vom heutigen aufgehoben. Stodach, den 21. Oktober 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Doe. Vermögensabsonderung. 3.494.2. Nr. 41,561. Mannheim. Die Ehefrau des Schneiderers Peter Schmitt, Margareta, geb. Schwarz, in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Alt daselbst, hat auf Grund der gegen ihren Ehemann erfolgten Kontroversöffnung den Antrag gestellt, die Vermögensabsonderung auszusprechen. Davon wird dem an unbekanntem Orten abwesenden Ehemann auf An-